

13. – 16.11. 2009

Internationales Symposium

Dialog zwischen den Abrahamsreligionen: Judentum, Christentum und Islam.

Von unseren seit April 1967 bekannten und befreundeten Professoren Dr. Anthony Hubantschev und Dr. Slavcho Valchanov waren wir eingeladen zur Teilnahme an diesem doch heute so wichtigen Thema (*Wieder- und Neuentdeckungen der Traditionen und Werte*).

Freitag 13.11.09

Um 6.00 Uhr mit Zug und Bus von Regensburg zum Flughafen. 09.25 Abflug,

12.20 Uhr in Sofia. Dozent Dr. Ivaylo Naidenov (*er studierte in Erlangen*) holte mich ab, zusammen mit Klaus Keneth, einem orthodox gewordenen „Wanderprediger“ fuhren wir zum Hotel Rodisson (*ehemals Hotel Sofia*) am Platz mit Denkmal Zar Alexander II, wo ich auch früher schon öfters untergebracht worden war.

Um 16.00 Uhr feierliche Eröffnung im Sitzungssaal der Staatsuniversität Kliment Ochridskij mit offiziellen Begrüßungen und Ansprachen. Ich musste auch ein kurzes Grußwort sagen. Unser ehemaliger Stipendiat Prof. Dr. Angel Krastev begleitete mich in diesen Tagen lebenswürdig, wie immer, und übersetzte, wenn nötig. Es waren auch Vertreter der jüdischen und der Moslemischen Gemeinde diesen Abend und auch den ganzen nächsten Tag anwesend (*Mufti Bürali und Rabbiner Dr. Behor Kahlon*).

19.00 bis 21.30 Uhr Abendessen in dem schon bekannten Restaurant „Poljanka“. Frohes Wiedersehen und Zusammensein mit vielen ehemaligen Stipendiaten und Gästen aus Bulgarien, die im OKI waren.

Samstag 14.11.09

Es waren den ganzen Tag über Vorträge von Vertretern der drei Religionen, es war fast kaum Zeit zur Diskussion. Mein Vortrag war als erster eingeteilt: „Das Bild von Jesus in islamischer und in christlicher Sicht“ (*s. Anhang*).

Nach mir sprach OKR Dr. Johannes Schneider, der in der EKD – Zentrale in Hannover als ehemaliger Siebenbürger Sachse und Schüler von Prof. Felmy in Erlangen besonders für die Kontakte zu den Kirchen des Ostens (*Leiter Bischof Schindehütte*) zuständig ist.

Sonntag 15.11.09

Teilnahme an Morgenlob und Liturgie in der alten Basilika von Serdica/Sofia, die der heiligen Sophia geweiht ist. In der wieder neu erstellten Ikonostase ist der kleine Knabe Jesus die Sophia, im Hintergrund Maria und ein Engel, dann ist dort die Ikone der Märtyrerin Sophia mit den drei Töchtern Vera, Nadeschda und Ljuba (*Glaube, Hoffnung und Liebe*). Ein Hinweis auf die in Russland vorherrschende Interpretation der „geschaffenen Sophia“ (*Sophia-Maria-Kirche*) neben der Ungeschaffenen Sophia (*Logos*) fehlt hier in der von der griechischen Tradition geprägten bulgarischen Kirche. Mit diesem Gottesdienst endete die Tagung.

So hatte ich noch Zeit, in Ruhe durch die Stadt zu gehen, die alten Kirchen zu besuchen und dann um 18.00 Uhr in der katholischen Kirche mit dem polnischen Kapuzinerpater zu konzelebrieren. Bei dieser Gelegenheit konnte ich anschließend auch wieder die Fokolarinnen von Sofia begrüßen. Zwei von ihnen, Luzia (*it.*) und Julia (*dt.*) sind in der Nuntiatur tätig.

Montag 16.11.09

Um 08.00 Uhr Konzelebration in der katholischen Kirche, Verabschiedung von den Fokolarinnen. Besuch in der Orthodoxen theologischen Fakultät.

Langes Gespräch mit Professor Dr. Nikolaj Schiwaroff, den ich seit seiner Zeit als Seelsorger in Wien kenne, der mehrmals auf unseren Tagungen und Symposien war. Er war von Bischof Dr. Rudolf Graber auch eingeladen zur Gründungsversammlung des Vereins „Institutum Slavicum

Saliburgo-Ratisbonense, das 1976 dann umgeändert wurde in „Institutum Orientale Ratisbonense“ - Verein zur Förderung des Regensburger Ostkirchlichen Instituts.

Dort traf ich wieder Dr. Ivaylo Naidenov und Katharina Damjanova (*Sommergast OKI 2009*) und Konstantin Nushev (*Sommergast OKI 2009*). Langes frohes Zusammensein im Kirchlichen Archiv mit dem Leiter Dr. Hristo Temelski (*Stipendiat 1985-1986*) und seinem Assistenten. In der Kirche S. Nedelja noch unverhofft Anna Marinova (*Sommergast OKI 2007 u. 08*).

Abflug Sofia 16.40 zusammen mit OKR Dr. Schneider, mit dem ich noch schöne Gespräche haben konnte über Kontakte der EKD mit den Kirchen des Ostens

Das Bild von Jesus in islamischer und in christlicher Sicht

Ein Beitrag zum interreligiösen Dialog in Europa



Im Osten hat sich bis heute die Darstellung der Ausgießung des Heiligen Geistes erhalten, die nicht so sehr ein historisches Ereignis vom Pfingsttag beschreibt (Apg 2, 1-42), sondern die eine dogmatische Aussage sein will.

So ist auf diesem Pfingstbild die Gottesmutter Maria nicht dargestellt inmitten der Apostel. Sie ist ja schon voll des Heiligen Geistes von Anfang an; besonders wird das ausgedrückt im Gruß des Engels: „**Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten**“ (Lk 1,32).

Andererseits ist der Apostel Paulus auf dem Bild anwesend, der erst viel später nach dem historischen Ereignis der Geistsendung zu Pfingsten voll der Gnade des Heiligen Geistes wurde.

Doch besonders beeindruckend und für viele völlig unverständlich ist die Gestalt in der Mitte unten, oft eingeborgen in einer Höhle: eine uralte Gestalt mit langem weißen Bart, die vor sich ehrfürchtig mehrere in sein Gewand eingehüllte Schriftrollen trägt und die sie uns zeigt. Die Umschrift lautet „ο κοσμος – der Kosmos“. Manchmal sind auch mehrere Personen dargestellt, die spitze Philosophen-Hüte tragen, ähnlich den „Weisen aus dem Morgenland“.

Damit soll uns wohl gesagt werden, dass auch die nicht-biblische Ur-Offenbarung bei allen Völkern durch denselben Heiligen

Geist bewirkt wird, dass Gott, wie Justin der Märtyrer sagt, in allen Völkern zu allen Zeiten „Samen des WORTES – λογoi σπερματικοι“ aus gestreut hat.

So können wir wohl auch unter diesen Schriftrollen des „Kosmos“ eine davon als den **Koran** sehen, neben den indischen Upanishaden, und den Veden, dem **Talmud** und zusammen mit den Schriften großer Gottesgelehrter aus allen Religionen aller Völker.

Ich will hier nur kurz auf die Geschichte der Entstehung des Korans eingehen der auch viele Elemente aus der jüdischen und der christlichen Tradition enthält.

Zur Zeit des Propheten Mohammed gab es im Umkreis von Mekka jüdische Diaspora-Gemeinden und es gab auch Gemeinden ostsyrisch-aramäischer Christen. Letztere lebten außerhalb des byzantinischen Reiches und sie hatten teilweise die Entwicklung der Trinitätslehre und der Christologie der ersten großen Ökumenischen Konzilien nicht übernommen (*sie verblieben im vorkonziliaren Christentum*).

Auch nach 632, als der Islam sich militärisch fast über den ganzen christlichen Osten ausgebreitet hatte und im Abendland die iberische Halbinsel erobert hatte, hatten diese syrisch-arabischen „Nestorianer“ wichtige Posten am Kalifenhof inne. Sie waren die Lehrmeister der Araber in den Naturwissenschaften, in der Philosophie und Literatur, bei der Vermittlung des antiken griechisch-hellenistischen Erbes und in der Medizin. So hatten sie auch theologischen Einfluss auf die Entstehung der islamischen Überlieferung.

Außerdem waren dort neben den Schriften des Alten und Neuen Testaments gnostische Lehren im Umlauf, ebenso apokryphe jüdische und christliche Erzählungen und Legenden (z.B. über die Siebenschläfer siehe 18. Sure 8-25).

Alle diese Einflüsse kann man im Koran finden, vor allem in den ältesten Suren, geoffenbart in der Periode von Mekka.

Eine besondere Beziehung hatte Mohammed zu den (*meist nestorianischen*) Mönchen, bei denen er oft auf seinen Reisen übernachtete und mit denen er viele Gespräche und Diskussionen führte. Er lobt ihr nächtliches Gebet, ihre Rechtschaffenheit und ihren Eifer an guten Werken und ihre Einfachheit und Demut (3. Sure 109-111).

Jesus ist im Koran einer der großen Muslime, d.h. er ist ganz Gott hingegeben (*Muslim = der Gott-Ergebene*), zusammen mit Abraham, Moses und Mohammed und vielen anderen (*siehe eine Liste der Gerechten in 6. Sure 82 – 89*).

Jesus ist aus Maria jungfräulich geboren:

„ Und gedenke, da die Engel sprachen: O Maria, siehe, Allah hat dich auserwählt und hat dich gereinigt und hat dich erwählt vor allen Frauen aller Welt“ (3. Sure 37) und

„Gedenke, da die Engel sprachen: O Maria , siehe Allah verkündet dir ein Wort von ihm, sein Name ist der Messias Jesus, der Sohn der Maria, angesehen hier und im Jenseits und einer der (Allah) Nahen“ (3. Sure 40).

„Sie sprach: Mein Herr, woher soll mir ein Sohn werden, wo mich kein Mann berührte? Er sprach: So schafft Allah, was er will: wenn er ein Ding beschlossen hat, spricht er nur: Sei! Und es ist. Und er wird ihn lehren das Buch und die Weisheit und die Tora und das Evangelium“ (3. Sure 42 und 43).

Jesus ist also im Koran *eines* der Worte Gottes, aber nicht *das* Wort Gottes. An anderen Stellen allerdings lehnt er auch die Verbindung Jesus – Messias entschieden ab.

Besonders in der 19. Sure („Maria – Marjam“) finden wir viele Aussagen über Maria und Jesus, wenn auch sofort der Einfluss von apokryphen Evangelien (*Protoevangelium Jacobi, Pseudo-Matthäus, arabisches Kindheitsevangelium usw.*) spürbar ist.

Auch die Verbindung zu Mirjam, der Schwester von Moses und Aaron (Num 12, 1-16) und (*später*) mit Fatima, der Lieblingstochter des Propheten, ist bezeichnend. **„Und sie, die ihren Schoß keusch hielt, und in die wir bliesen von unserem Geist und die wir neben ihrem Sohne zu einem Zeichen machten für alle Welt“** (21. Sure 91).

Gott wird Jesus sterben lassen und zu sich erhöhen, ja Jesus wird **Richter sein beim Endgericht**, das ja im Koran eine außergewöhnliche Rolle spielt und fast in jeder Sure erwähnt wird.

Aber sein Sterben ist nicht das gemäß unserer christlichen Tradition so wichtige Leiden und Sterben am Kreuz als Opfer und Sühne für die Sünden der Menschen: Jesus hat nach Meinung des Koran nicht am Kreuz gelitten, Gott hat ihn vorher erhöht, wie Henoah, Jesus sei ohne Kreuzigung von Gott in den Himmel aufgenommen worden. An seiner Stelle habe ein anderer gelitten, vielleicht Simon von Cyrene (*christlich-gnostische Überlieferungen wie die Johannesakten usw.*), vielleicht nur ein (*doketischer*) Scheinleib:

„Und weil sie (die Juden) ungläubig waren und über Maria (die Mutter Jesu) eine große Verleumdung aussprachen und weil sie sprachen: siehe wir haben den Messias Jesus, den Sohn der Maria, den Gesandten Allahs, ermordet – doch ermordeten sie ihn nicht und kreuzigten ihn nicht, sondern einen ihm ähnlichen - darum verfluchen wir sie“.

„Und siehe, diejenigen, die über ihn uneins sind, sind wahrlich im Zweifel über ihn. Sie wissen nichts von ihm, sondern folgen nur Meinungen; und nicht töteten sie ihn in Wirklichkeit,

sondern es erhöhte ihn Allah zu sich; und Allah ist mächtig und weise...und am Tag der Auferstehung wird er wider sie Zeuge sein“ (4. Sure 155-157).

Vor allem aber kämpft der Koran immer wieder gegen den heidnischen Polytheismus und gegen die christliche Trinitäts-Lehre. Gott hat keinen gleichgestellten Partner (Gefährten). Weder Jesus noch der Geist sind ihm gleich. Das wäre eine Gotteslästerung.

Der Koran kennt nicht eine innergöttliche Liebe, er kennt nicht die personale Zuneigung und totale Hingabe und die sich total verschenkende Liebe innerhalb von drei Göttlichen Personen, wie es die Christen nach den ersten vier großen Konzilien bekennen.

Gott ist der strenge, allmächtige, aber auch barmherzige, doch auch der „Einsame“, wie es fast in jeder Sure herausgestellt wird, meist auch polemisch gegen die Christen der ersten großen Konzilien.

Jesus gehört darum zur Kategorie der „reinen Geschöpfe“, er ist aber nicht Gott gleich, sondern nur Geschöpf, wenn auch eines der höchsten und von Gott besonders geliebten Geschöpfe. Leider kannte Mohammed nur das häretische arianische und nestorianische Bild von Jesus.

Als Christen bekennen wir zusammen mit allen anderen Religionen wohl auch die Größe Gottes, der Himmel und Erde geschaffen hat. Wenn uns schon das Weltall fast unendlich erscheint, so ist es doch nur eine Schöpfung Gottes, der alles Sein in sich hat, die Fülle der Unendlichkeit. – Aber das ist doch nur die eine Seite der christlichen Botschaft von Gott.

So ist das Glaubensbekenntnis des Islam zusammengefasst, in den paar Worten, die sie immer wiederholen: „**Gott ist groß!**“! Es ist gut, dass uns dies immer wieder gesagt wird: in den Psalmen und allgemein in der Heiligen Schrift des Alten Testaments, die wir mit dem jüdischen Volk gemeinsam haben, wird dies auch oft wiederholt „Gott ist groß, allmächtig“

„**Gott ist groß!**“, auch wenn der Mensch immer wieder meint, er sei selbst der Größte, er sei Gott gleich, ja er könne Gott „abschaffen“, und er könnte aus eigener Kraft und aus eigenem Wissen über Gut und Böse entscheiden, wie uns dies schon am Anfang der Bibel vor Augen geführt wird, was aber dann immer wieder zum Scheitern und zur Katastrophe führt, wie dies viele von den hier Anwesenden noch miterlebten am Ende und Scheitern von Nationalsozialismus, Faschismus und Kommunismus.

Aber das Besondere der christlichen Botschaft ist *auch* das Gegenteil: „**Gott ist klein!**“ So bekennen wir im Glaubensbekenntnis: Unseretwegen und um unseres Heiles willen ist er Mensch geworden, hat gelitten und ist begraben worden.

Oder in einem Weihnachtslied: „Er entäußert sich all seiner Gewalt, Er wird niedrig und gering, Er nimmt an eines Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding“.

Wenn wir noch die Bilder von Wut und Empörung wegen der Lästerung des Propheten Mohammed (*d.h. der Gesegnete, Benediktus*) vor uns haben, dann haben diese Menschen nur die Größe Gottes und die totale Ehrfurcht vor seinen Propheten im Blick.

Auch wenn wir deren lautstarken Protest einigermaßen verstehen können, so sehen wir gerade dabei sehr deutlich, dass wir als *Christen* ein anderes Bild haben von Gott in Christus, unserem Erlöser und Heiland.

Denn wir haben auch in unseren Kirche die Bilder des Kreuzwegs: Dieser „**Herr der Herren**“ lässt sich ungerecht verurteilen, geißeln, mit Dornen krönen und verspotten, er trägt das Kreuz, lässt sich entkleiden und stirbt nackt und bloß den Verbrechertod, zusammen mit zwei anderen Verbrechern, teilt mit uns alles: wie wir ist er „**gestorben, begraben, hinab gestiegen in das Reich des Todes**“.

Noch gewaltiger sind seine *inneren* Leiden, die ihn am Kreuz rufen lassen: „**mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!**“

So darf der Gekreuzigte heute bei uns auch in aller Niedrigkeit und Geschundenheit dargestellt werden: statt Königskrone trägt er eine Dornenkrone, statt mit einem Königsgewand

bekleidet, hängt er nackt und bloß am Schandpfahl, das Gesicht und der Leib blutverschmiert und mit Wunden bedeckt, und in manchen Darstellungen wird fast wie ein Schrei der Verzweiflung seine Gottverlassenheit zum Ausdruck gebracht.

Das erste Bild, das wir von ihm haben, ist das, das Jesus selbst auf dem Schleier der Veronika (= Vera icona) einprägt hat (s. 6. Station des im Westen üblichen Kreuzwegs).

Die christliche Legende sagt uns: Als Dank dafür, dass sie ihm auf dem Kreuzweg begegnet und ihm ihren eigenen Schleier als Schweiß Tuch reicht, drückt er sein Antlitz ein: es ist vom Schmerz gezeichnet, so haben wir von Jesus nur sein uns geschenktes Porträt eines Leidenden und Geschundenen, das immer noch in Rom verehrt wird.

So singen wir in den Tagen der Leidenswoche nach der Melodie von Johann Sebastian Bach:

**„O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz, und voller Hohn,
o Haupt zum Spott gebunden mit einer Dornenkrone“.**

O Haupt, sonst schön gekrönt mit höchster Ehre und Zier;

Jetzt aber frech verhöhnet: Gegrüßet seist du mir!

Das drückt auch der Apostel Johannes aus (Joh 3,16): „**Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen Sohn hingab, damit jeder der glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe**“.

In Christus erscheint Gott vor uns und aus Liebe zu uns Sündern klein und schwach in der Krippe, geschunden und gottverlassen hängt er vor uns am Kreuz. Das alles aber freiwillig und aus Liebe zu uns.

Und Papst Benedikt XVI drückt das in seiner Antritts-Enzyklika (*Deus Caritas est*) so aus: „Gott liebt uns Menschen so sehr, dass er uns nachgeht bis in den Tod hinein – Liebe in seiner radikalsten Form“.

Paulus im Philipperbrief (Phil 2,5-8)

Seid so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht:

Christus war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein,

sondern er entäußerte sich - εαυτον εκενωσεν – und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich.

Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich - εταπεινωσεν εαυτον – und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.

Wenn man so neben den physischen Schmerzen der Leidensgeschichte Jesu auch die Gottverlassenheit Jesu am Kreuz betrachtet und seine freiwillig auf sich genommene Verlassenheit in seinem „Abstieg in das Reich des Todes/Hades“, dann sieht man deutlicher, dass in den verschiedenen Abschnitten des Lebens Jesu von der Geburt bis zum Tod am Kreuz *eine einzige Kenosis* = Entäußerung Gottes aus Liebe zu uns beschrieben wird, die sich besonders ausdrückt in der Gottverlassenheit Jesu im Leiden, im Tod und im Abstieg in das Reich des Todes

In der Osternacht singt die Ostkirche: „Christus hat sich freiwillig sogar vom unersättlichen Hades verschlingen lassen - aber der Hades, der alle verschlingt, konnte den Urheber des Lebens, τον αρχηγον της ζωης, nicht in seinem unersättlichen Bauch halten. Und er musste Ihn, der sich bis zum Äußersten erniedrigt hatte (*sich in die totale Kenosis begeben hatte*), wieder hergeben und mit Ihm auch alle, die er verschlungen hatte“.

So ist das Bild von Jesus in der christlichen Tradition sowohl eins mit Gott, von dem wir alle sagen „**Gott ist groß!**“ Jesus ist gott-gleich als der Pantokrator.

Doch dürfen wir Christen auch sagen „**Gott ist klein!**“, weil er aus Liebe zu uns freiwillig sich selbst entäußert hat (*Kenosis*) bis in die äußerste Finsternis im Hades, um uns zur Auferstehung mit ihm und zum ewigen Leben in Gott zu führen.

Darum muss diese Botschaft von der Kenosis Gottes, vom Kreuz und vom freiwilligen „Verbrechertod“ des Gottmenschen aus Liebe zu uns, den anderen Religionen, vor allem auch dem Islam und dem Judentum, von uns deutlich verkündet werden.

Dieses wäre ein wichtiger Beitrag und eine Bereicherung im Dialog der Religionen
in einem erneuerten und geistlich verstandenen Europa.

*Prälat Dr. Albert Rauch, Regensburg
Direktor des Regensburger Ostkirchlichen Instituts
Ostengasse 31, D-83047 Regensburg*

Образът на Иисус Христос от гледна точка на исляма и християнството

/Доклад за интеррелигиозния диалог в Европа/

Традицията да се изобразява сливането на Св. Дух върху апостолите се е запазила на Изток до наши дни, като акцентът пада не толкова върху историческото, колкото върху догматическото съдържание на св.Петдесетница (Деян.: 2:1-42).

Така при изобразяването на тази сцена св. Богородица не присъства сред апостолите. В действителност обаче още от самото начало тя е изпълнена със Св. Дух; с особена значимост това е подчертано в поздрав на Архангел Гавриил: „*Дух Светий ще слезе върху ти, и силата на Всевишния ще те осени*” (Лука 1:35).

Паралелно с това се изобразява и св. апостол Павел, който доста по-късно от това историческо събитие се е преизпълнил с милостта на Духа Свети. Но особено впечатляващ и за мнозина напълно неразбираем е образът в долната част на иконата, поставян най-често на фона на пещера: старец с дълга бяла брада, който държи свитъци. В знак на почит той ги носи с покривало върху ръцете си и ни ги излага на показ. Над него надписът гласи „ο κοσμος – светът“. На някои по-стари икони на св.Петдесетница вместо алегорическия образ на света се изобразяват личности от различни народи, носещи островърхи шапки, подобни на тримата библейски мъдреци от Изток. С това се цели да се подчертае, че и т. нар. небиблейско Праоткровение, дадено на дохристиянските народи, е проникнато от същия Свети Дух и че Бог, както казва св. Иустин Философ и Мъченик, пръска „семена на Логоса - λογος σπερματικος“ сред всички народа и във всички времена.

Като един от свитъците на „света“ можем да разпознаем Корана - наред с индийските упанишади, ведите, Талмуда -, а също и писанията на боговдъхновени мъже от всякакви религии и народи.

Бих искал накратко да се спра върху историята на възникването на исляма, който съдържа много елементи от иудейската и християнската традиция.

По времето на пророк Мохамед в околностите на Мека са съществували иудейски общини от диаспората, а също и такива на източносирийско-арамейските християни. Тези християни са живеели извън пределите на византийската империя и не са приели изцяло учението за троичността и христологията на Първите Вселенски събори (*останали са част от т.нар. Дохалкидонски църкви*).

Дори след 632 г., когато ислямът се разпространил по военен път почти из целия християнски Изток, а на Запад завладял Иберийския полуостров, тези сирийско-арамейско-арабски „неисториани“ продължили да заемат важни постове при халифата. Те са обучавали арабите в областта на естествените науки, философията и литературата, медицината; преподавали са древното гръко-елинистично наследство. Упражнявали са и богословско влияние при възникването на ислямското учение.

Освен това, наред със Стария и Новия Завет влезли в употреба гностически учения, апокрифни иудейски и християнски предания и легенди (напр. за спящите младежи, в. 18. сура 8-25). Всички тези влияния могат да се открият в исляма, преди всичко в по-старите сури, снизпослани в периода преди Мека.

Пророк Мохамед е хранел по-особено отношение към монасите (*преди всичко към неисторианите*), при които често е оставал да ношува по време на пътешествията си и с които е водел разговори и дискусии. Той възхвалява нощната им молитва, честността и ревността им по добри дела, както и тяхната естественост и смирение (3. Сура 113-115).

Иисус е представен в Корана като един от великите мюсюлмани, т.е. Той изцяло

отдаден на Бога (*мюсюлманин т.е. човек, отдаден на Бога*), заедно с Авраам, Моисей и Мохамед и много други (вж. списък на праведниците в 6. Сура 82-89).

Иисус е роден непорочно от Мариам:

„И когато ангелите рекоха: “О, Мариам, Аллах те избра и те пречисти, и те избра над жените от народите!” (Коран 3:42)

и

„Когато ангелите рекоха: “О, Мариам, Аллах те благовества за Слово от Него. Името му е Месията Иса, синът на Мариам, знатен в земния живот и в отвъдния, и е от приближените [на Аллах] (3. Сура 45). „...рече тя:

“Господи мой, как ще имам син, щом мъж не ме е докосвал?” Рече:

“Така! Аллах сътворява каквото пожелае. Щом реши нещо, казва му само: “Бъди!” И то става. И ще го научи Той на книгата и на мъдростта, и на Тората, и на Евангелието. (3. Сура 47-48).

Следователно в исляма Иисус е един от пророците на Бога, но не /въплътеното / Слово Божие. При всички случаи ,обаче ,в исляма категорично се отхвърля връзката на Иисус с Месия.

Особено в 19. сура (Мария – Мариам) многократно се споменават св. Дева Мария и Иисус, въпреки че в случая могат да се открият следи от влиянието на апокрифните евангелия (*Протоевангелието от Яков, Евангелие на псевдо-Матей, Арабското евангелие Детство и др.*).

Типична е връзката между Мариам, сестрата на Моисей и Аарон (Числа, 12:1-15), и (по-късно) Фатима, любимата дъщеря на пророка. „И [спомени Мариам] онази, която се опази девствена и в която вдъхнахме от Нашия дух, и сторихме нея и сина ѝ знамение за световете.” (21. сура 91).

Бог ще допусне Иисус да претърпи смърт и ще Го въздигне до Себе Си, защото Христос ще бъде *Съдия на Последния съд*, който изпълнява изключително важна роля и в Корана и се споменава почти във всяка сура.

Неговата смърт обаче не се разглежда в духа на толкова важните за нашата християнска традиция страдания и кръстна смърт като жертва и изкупление за греховете на човечеството. Според Корана Иисус не е страдал на кръста, Бог преди това Го е взел при Себе Си като Енох. Иисус е взет на небесата от Бога, без да бъде разпнат на кръста. Вместо Него е страдал някой друг, вероятно Симон Киринеец (както е в християнско-гностически произведения като „Деяния на апостол Йоан” и др.), а навярно и само с привидно тяло (според докетистките заблуждения):

„ И защото не повярваха и изричаха срещу Мариам огромна клевета, и изричаха: “Ние убихме Месия Иса, сина на Мариам, пратеника на Аллах.” но не го убиха и не го разпнаха, а само им бе оприличен. И които бяха в разногласие за това, се съмняваха за него. Нямаха знание за това, освен да следват предположението. Със сигурност не го убиха те. Да, възнесе го Аллах при Себе си. Аллах е всемогъщ, премъдър. ..., а в Деня на възкресението той ще е свидетел против тях.” (4. сура 156-159).

Преди всичко обаче Коранът се бори против езическото многобожие и срещу християнското учение за Троичността на Бога. Бог не може да има равнопоставени ипостасни същности: Нито Иисус, нито Св. Дух са Му равни. Подобно твърдение би било богохулство.

По този въпрос са се водели спорове и борби в християнството. Съвременното учение за Триипостасния Бог и за ипостасното единство на божествената и човешката природа се е налагало постепенно, закрепено и дефинирано от Вселенските събори през Първото хилядолетие.

Коранът не познава *вътрешната страна на Божествената любов*, не познава склонността на *Личността*, пълното отдаване и изцяло раздаващата се любов на трите Лица на Св.Троица. , както изповядват християните след първите четири Вселенски събора.

Бог е строг, всемогъщ, в същото време и милостив, но все пак „самотен”, както става

ясно почти от всяка сура – често пъти в полемика с християнското учение, утвърдено на първите четири Вселенски събора.

Затова Иисус Христос е причисляван към категорията на „чистите творения”. Той не е равностоен Бог, а само творение, макар и едно от най-висшите и рдващо се на изключителна Божия любов; един от Великите сред пророците. За съжаление Мохамед е познавал само еретическото арианско и несторианско учение за Христа.

Заедно с всички останали религии ,ние като християни, изповядваме величието на Бога, Творец на небето и земята. Макар вселената да ни изглежда безкрайна, тя все пак е само едно творение на Бога, Който обладава цялото битие, пълнотата на безкрая. – Но това е само *едната* страна на Божественото послание според християнството.

Сърцевината на веруюто на исляма се съдържа само в няколко думи, които постоянно се повтарят: „*Бог е велик!*”. Добре е, че и на нас, християните, постоянно ни се напомня този факт: в Псалмите и изобщо в Свещеното Писание на Стария Завет, което споделяме с иудейския народ, също толкова често се повтаря „Бог е велик, всемогъщ”.

„Бог е велик!”, макар и човекът често пъти да смята, че той самият е най-великият, богоравен, в състояние да игнорира Бога, със собствени сили и по силата на собственото познание да отсъжда кое е добро и кое – зло, което обаче в крайна сметка води до провал и катастрофа. Това могат да свидетелстват мнозина от тук присъстващите, съпреживявали краха на националсоциализма, фашизма и комунизма.

Специфично за християнското послание е и обратното твърдение: „*Бог се смирява / да приеме човешка плът и смърт кръстна!*”. Същото изповядваме в Никео-Цариградския Символ на вярата: заради нас и нашето спасение стана човек, страда и бе погребан.

Или както се пее в една коледна песен: „Той се отказа от цялата Си власт, смири се и се унижи, прие образа на слуга, Той, Творецът на всичко.”

И ако в света има гняв и възмущение заради хуленето на пророка Мохамед (т. е. *Благословения, Benediktus*), то е защото има човеци , които виждат само величието на Бога и изпитват пълно благоговение пред Неговия пророк.

Ако в известна степен можем да разберем шумния им протест, именно в случая ни става пределно ясно, че като християни имаме в допълнение и друга представа за Бога в Христа, нашия Изкупител и Спасител .

Нали в нашите храмове са изобразени сцени от Кръстния път: Този „Господар на господарите и Цар на царете” (Откр. 17:14) се оставя да бъде несправедливо осъден, бичуван, украсен с трънен венец и поругаван. Той Си носи кръста, разсъблечен е и умира гол и като престъпник между двама други престъпници, споделя всички тегоби с нас: като нас е „умрял, погребан, слязъл в ада”.*

Още по-страшни са Неговите вътрешни страдания, накарали Го да извика на кръста: „*Боже Мой, Боже Мой! Защо си Ме оставил?*” (Мат. 27:46)

Затова днес Разпнатият, подхвърлен на унижения и опозоряване, е изобразяван по следния начин: вместо царска корона носи трънен венец, вместо в царско облачение виси гол на позорния стълб, лицето и тялото Му са оцапани в кръв и покрити от рани. От някои изображения дори може да се усети Неговата богооставеност, представена като вик на отчаяние.

Първата картина с Неговия образ е тази, която Сам Христос е сътворил върху кърпата на Вероника (*vera icon /истинен образ*, вж. шеста спирка по Виа Долороса).

Християнската легенда разказва следното: в знак на благодарност за това, че Го е срещнала по Кръстния път и Му е дала покривалото си като убрус, Христос отпечатва върху него собствения Си образ, белязан от болка. Така до нас е достигнало Неговото изображение, и до днес почитано в Рим – портрет на Страдащия и Унизения.

През Страстната седмица пеем стиховете по музика на Й. С. Бах:
*.О, Владико, целият в в кръв и рани, болка и подигравки,
о, Владико, завързан с за присмех с корона от тръни,*

*о, Владико, коронясан с най-висока чест и почитание,
но подхвърлен на хули: Аве!*

Същото настроение е изразил и св. евангелист ап. Йоан Богослов: „Бог толкова обикна света, че отдаде Своя единороден Син, та всякой, който вярва в Него, да не погине, а да има живот вечен” (Йоан. 3:16).

Чрез Христа Бог ни се явява. От любов към нас, грешниците, идва в кротост и смирение като младенец в яслите и, богооставен, увисва на Кръста. Прави всичко това доброволно и от любов към нас.

Във встъпителната си енциклика „Бог е Любов” (Deus Caritas est) папа Бенедикт XVI се обръща със следните думи: „Бог толкова обича човека, че приемайки Той Самият човешки образ, го следва дори в смъртта – любов в най-радикалната ѝ форма.”

Св. апостол Павел в посланието до Филипяни (2, 5:8) пише :

„Понеже вие трябва да имате същите мисли, каквито е имал Исус Христос, Който, бидейки в образ Божий, не счете за похищение да бъде равен Богу; но понизи Себе Си (εαυτον εκενωσεν), като прие образ на раб и се уподоби на човеци; и по вид се оказа като човек, смири Себе Си (εταπεινωσεν εαυτον), бидейки послушен дори до смърт, и то смърт кръстна.”

Ако разгледаме богооставеността на Христос паралелно с физическите Му страдания на Кръста и доброволно поетата от Самия Него самооставеност, когато слиза в царството на смъртта/ада, то тогава се вижда отчетливо, че в различните стадии на живота Му – от Рождението до Кръстната смърт – ни се описва всъщност единственствено един кеносис

/ т.е.самопринизяване на Бога от любов към нас човеците /. Това особено ярко е изразено в богооставеността на Христос при Неговите страдания, смърт и слизване в царството на мрака.

В пасхалната нощ Православната църква възглася:

„Когато Си слязъл при смъртта, Животе безсмъртни, тогава ада Си умъртвил със силата на блясъка на Божествот;когато и умрелите от преизподнята Си възкресил, всички небесни сили викаха:

Жизнодавче, Христe Божe наш, слава Тебе!”

Такъв е образът на Исус в християнската традиция, както е и едно с Бога, за Когото всички възкликваме: „Бог е велик !” Исус Христос е равен на Бог Отец като Пантократор / Вседържител/.

Но ние, християните, с право също така можем да кажем : „Бог е смирен /чрез Вълъщението Си/!”, защото от любов към нас Той доброволно е приел самоунижение (kenosis) дори в пределно най-голямата тъмнина в ада, за да ни поведе към спасение и вечен живот в Бога.

Затова посланието за Божието самоунижение / kenosis /, кръстни страдания и доброволно претърпяна смърт като престъпник от Богочовека Исус Христос трябва да бъде засвидетелствано и пред другите религии, особено пред исляма и иудейството.

Такава мисия би допринесла за развитието на интеррелигиозния диалог в обновена и разбираана в контекста на духовните ценности Европа.

*Според *Апостолския символ на вярата*, който не е в богослужебна употреба в Православната Църква (бел. прев.)